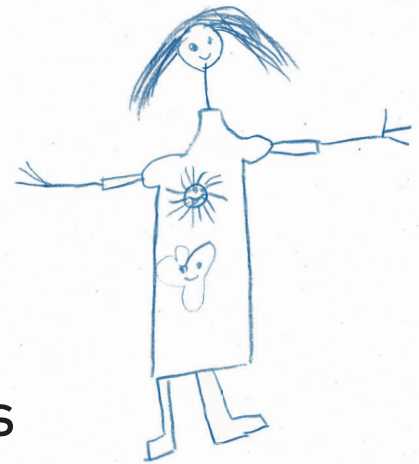




## MEIN KÖRPER – MEIN ZUHAUSE!

### Anregungen für eine diskriminierungssensible Praxis



Kinder interessieren sich früh für Themen rund um Körper und Geschlecht. Daher gibt es in den meisten Kitas und Grundschulen immer wieder Projekte und Gespräche dazu: „Ich bin ich“, „Ich und mein Körper“, „Jungen und Mädchen“ usw.. Wenn in diesen nur weiße, schlanke Kinder ohne Behinderung vorkommen und behauptet wird, dass Genitalien verlässliche Informationen zur Geschlechtsidentität eines Menschen geben könnten, werden Kinder unzureichend oder sogar falsch informiert. Wie könnte es anders gehen?

#### ALLE KINDER HABEN EIN RECHT AUF UMFASSENDE INFORMATIONEN

Häufig befürchten Erwachsene, dass es „zu früh“ sei, Kindern sachlich korrekte Informationen zu diesen Themen zur Verfügung zu stellen. Dies zeigt zum einen die Abhängigkeit der Kinder in einer adultistischen<sup>1</sup> Gesellschaft: Erwachsene bestimmen darüber, zu welchem Wissen sie zu welchem Zeitpunkt überhaupt Zugang bekommen. Wenn Kinder glauben, hellere Haut sei besser als dunklere, es gäbe nur Jungen und Mädchen<sup>2</sup> und beim Essen Speichel zu verlieren sei ekelhaft, haben sie dies von Erwachsenen gelernt.

<sup>1</sup> Adultismus bezeichnet das Machtverhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern.

<sup>2</sup> Mehr dazu: Bildungsinitiative Queerformat (2018): Murat spielt Prinzessin, Alex hat zwei Mütter und Sophie heißt jetzt Ben - Sexuelle und Geschlechtliche Vielfalt als Themen frühkindlicher Inklusionspädagogik. (Handreichung)

Die Sorge, Kinder zu überfordern, macht zudem deutlich, was derzeit in dieser Gesellschaft als „normal“ gilt. Einige Beispiele: Kindern davon zu erzählen, dass Personen mit Vulva<sup>3</sup> sich als Mädchen/Frau fühlen, gilt vielerorts als hilfreiche Erklärung. Zu erwähnen, dass das nicht für alle Menschen gilt, empfinden manche als Skandal. Über einen kleinen Husten zu reden ist in Ordnung. Starke Beeinträchtigungen oder Tod zu erklären, verunsichert viele Erwachsene. Über unterschiedliche Augenfarben wird gern gesprochen. Fragen zu Unterschieden in der Körperform, Haarstruktur oder Augenform werden von Erwachsenen aus Angst, etwas „Falsches“ zu sagen, oder anderen Gründen nicht oder falsch beantwortet.

Kinder beschäftigen sich von sich aus mit ihren und den Körpern anderer. Schamvolles Schweigen oder falsche Antworten schaden ihnen. Ein korrektes Wissen über ihre Körper dient auch der Gesundheitsfürsorge und der Prävention sexualisierter Gewalt. Wenn Kindern die Worte für ihren eigenen Körper fehlen, ist es schwierig für sie, Fragen zu stellen, Grenzen zu setzen oder zu berichten, falls diese Grenzen überschritten werden.

„Bei diesem Sturz [als Vierjährige] passieren zwei Dinge. Erstens: Ich falle so blöd, wie es nur irgendwie möglich ist, mit meinen Händen in Glasscherben. [...] Zweitens: Der Lenker rammt sich mir zwischen die Beine. Aua. Die erste

<sup>3</sup> Zur Bezeichnung von Genitalien z.B. <https://maedchenmannschaft.net/vulva-verzweifelt-gesucht/>

Sache ist auffällig und blutet. Die zweite Sache ist unauffällig und ich sage kein einziges Wort. Wie denn auch? Wie soll ich sagen, dass ich mir an meiner... Dings... weggetan habe? Dings, wie heißt das... Mumu. Muschi. Unten. Untenrum. Aua. Soll man nicht drüber reden. Aua! Dann bin halt jetzt kaputt, denke ich. Besser, als was sagen zu müssen. Was sagen wäre peinlich.“<sup>4</sup>

## KINDER MIT ERHÖHTEM DISKRIMINIERUNGSRISIKO

Dabei ist es für manche Kinder aufgrund der rassistischen, ableistischen<sup>5</sup>, hetero-/cisnormativen<sup>6</sup> und körpernormativen Machtverhältnisse und Historie dieser Gesellschaft besonders wichtig, bestärkende Botschaften zu erhalten:

„Behinderte Körper sollen eher ertragen als genossen werden. Ja, sie können anstrengend, zeitaufwändig, teuer und beängstigend sein – ich bin noch keine 30 Jahre alt und habe viermal laufen gelernt. Aber wenn behinderten Menschen niemand sagt, dass wir eine auch gute Zeit in unserem Körper haben können, trägt das dazu bei, Angst und Hass zu verinnerlichen. Unverblümt gesagt, niemand erwartet von uns, dass wir gerne wir selbst sind.“<sup>7</sup>

„Unsere Körper of Color bestehen ja nicht nur aus Genen und Biologie, sondern unsere Geschichte ist in sie eingeschrieben und die zahlreichen Weisen, auf die wir anders als Weiße durch diese Welt navigieren müssen. Dies gilt vor allem für diejenigen von uns, die Schwarz sind, und unmittelbar als 'Andere' markiert werden.“<sup>8</sup>

„Dass queere Kinder kaum positive Informationen über sich erhalten führt dazu, dass sie ihr Selbstbild auf Grundlage der Feindseligkeit, die sie in dieser Welt erfahren, entwickeln. Das bedeutet zum Beispiel, dass junge Kinder ausgeschlossen werden, weil sie ‚anders‘ seien – bevor sie überhaupt wissen, was an ihnen ‚anders‘ ist und womit das zusammenhängen könnte. Dieses Fehlen von Bildung zum Thema führt für LGBTIQ<sup>9</sup>-Kids dazu, dass sie stattdessen das Gefühl beschleicht: Mit mir stimmt etwas nicht. Für mich gibt es keinen Platz.“<sup>10</sup>

In Gesprächen und Projekten mit Kindern muss der Schwerpunkt immer auf den Gemeinsamkeiten zwischen allen Menschen und allen Mitgliedern der Kindergruppe liegen. Es ist die Verantwortung der Erwachsenen, sich dabei auch der Unterschiede bewusst zu sein und sie auf selbstverständliche Weise mit zu thematisieren. Geschieht dies nicht, geht das auf Kosten derjenigen, die sich ohnehin selten wiederfinden können.

4 Magarete Stokowski (2018): Untenrum frei. Rowohlt.

5 Ableismus bezeichnet die Benachteiligung von Menschen mit Behinderung.

6 Begriffserklärung z.B. <https://100mensch.de/lexikon/cisnormativitaet/>

7 <https://www.autostraddle.com/what-i-wish-id-learned-in-sex-ed-373066/> (Übersetzung)

8 <http://www.wocshn.org/you-didnt-send-for-us-so-we-came-for-you-the-in-festation-of-white-supremacy-in-the-u-s-sexuality-field/> (Übersetzung)

9 LSBTIQ = LesbischSchwulBisexuelleTrans\*Inter\*Queer

10 <https://www.autostraddle.com/age-appropriate-sex-education-lgbtq-kids-430389/> (Übersetzung)

## PRAXISANREGUNGEN

Pädagogische Fachkräfte haben die Macht und Verantwortung, Kindern vielfaltsbewusste Informationen zum Thema Körper zur Verfügung zu stellen. Wie kann das gehen?

### Materialien

Durch jede Abbildung von Menschen lernen Kinder etwas über Körper: Wer kommt vor? Wer nicht? Was gilt als „normal“? Die abgebildeten Menschen sind meist nicht nur weiß, schlank und haben keine sichtbaren Beeinträchtigungen. Sie haben auch keine Narben oder Pigmentvariationen, keine Körperbehaarung, nur unbeschnittene Penisse und keine sichtbaren Labien. Fast ausnahmslos wird Geschlecht anhand von Genitalien erklärt.

Möchten Sie dem entgegensteuern, müssen Sie sich auf die Suche begeben! Für alle Bücher gilt: Lesen Sie sie zunächst selbst und bereiten Sie vor, an welchen Stellen das Buch korrigiert oder ergänzt werden sollte. Notieren Sie es direkt mit Bleistift im Buch, dann wissen auch die Kolleg\*innen Bescheid.



### **Vielaltsbewusste Sachbücher zum Thema Körper**

- Emma Brownjohn: Groß, klein, dick, dünn – ich mag mich, wie ich bin (ab 3 Jahre)
- Sonja Eismann: Wie siehst du denn aus? (ab 4 Jahre)
- Jessica Sanders: Liebe deinen Körper (ab 6 Jahre)

### **Sachbücher zum Thema Fortpflanzung/Sexualität, um über geschlechtliche Vielfalt zu sprechen**

- Cory Silverberg: Wie entsteht ein Baby (ab 3 Jahre)
- Lilly Axter, Christine Aebi: DAS machen? (ab 6 Jahre)

### **Vielaltsbewusste Nicht-Sachbücher zum Thema Körper**

- Annika Leone: Überall Popos (ab 3 Jahre)
- Luzie Loda: PS: Es gibt Lieblingseis (ab 4 Jahre)

### **Englischsprachige Empfehlungen**

- Cory Silverberg: Sex is a funny word (ab 4 Jahre)
- <https://ravishly.com/2016/12/28/20-diverse-body-positive-books-kids-you-def-need>

### **Vielältige Spielmaterialien**

- <https://situationsansatz.de/fachstelle-kinderwelten%e2%80%8b/spielmaterialien/>

## Projekte

Was bei Projekten, bei denen Kinder sich selbst malen sollen, unter anderem beachtet werden sollte, zeigen folgende Beispiele:

- In einer Kita konnten nicht alle Kinder die Vorlagen mit Körperumrissen zum Ausmalen nutzen, weil diese nur schlanke Kinder ohne Beeinträchtigung abbildeten.
- Auf die Nachfrage, warum die Kinder die Haut ihrer Selbstbildnisse unausgemalt gelassen haben, antwortet die pädagogische Fachkraft: „Wir haben hier keine Hautfarbenkinder“ und meint damit, dass die Gruppe nur aus weißen Kindern besteht. Alle Menschen haben eine Hautfarbe!<sup>11</sup>

Wenn wie in diesen Beispielen die Norm als Selbstverständlichkeit gesetzt ist, wird damit automatisch jede Abweichung davon als „nicht normal“ gekennzeichnet. Legen Sie ein besonderes Augenmerk darauf, dass sich wirklich alle wiederfinden können:

- Nutzen Sie keine Vorlagen, sondern lassen Sie die Kinder ihre eigenen Umrisszeichnungen malen.
- Stellen Sie beispielsweise sogenannte „Hautfarbstifte“ zur Verfügung. Machen Sie sich vorab Gedanken, wie Sie Kinder unterstützen können, bspw. ihre Haarstruktur, Augenform, einzelne Körperteile abzubilden, wenn diese für Sie ungewohnte Ausprägungen haben.
- Machen Sie mit den Kindern Fotos von allen Ohren, allen Händen, den Füßen, den Haaren... Oder betrachten Sie diese gemeinsam genau und lassen Sie die Kinder Detailbilder malen. Erstellen Sie daraus ein Memory, ein Mobilé, eine Ausstellung usw.
- Seien Sie besonders aufmerksam für abwertende Kommentare zu Normabweichungen (können auch von betroffenen Kindern selbst kommen).



<sup>11</sup> Beispiel aus dem Arbeitszusammenhang der Fachstelle Kinderwelten.



## Alltag

Als Erwachsene\*r gilt es zu beobachten: Wessen Körper kommentiere ich wie? Sage ich dem Kind, dessen Gewicht nicht der Norm entspricht, es soll sich keine zweite Portion nehmen? Sage ich dem Schwarzen Kind, seine Haare seien aber ganz besonders? Bin ich überrascht über das rosa T-Shirt vom Kind mit Penis? Wie spreche ich über meinen eigenen Körper? Gibt es Themen, die mir unangenehm sind?

Und es kann hilfreich sein, zu häufigen Fragen kindgerechte „Standardantworten“ vorzubereiten – und anzupassen je nach Gegenüber, Situation und Gesprächsverlauf. Hier zwei Beispiele (keine Rezepte!):

### Was unterscheidet Jungen und Mädchen?

Viele Leute glauben, dass man Jungen und Mädchen daran unterscheiden kann, ob sie einen Penis oder eine Vulva haben. Manche glauben sogar, dass Mädchen und Jungen sich für unterschiedliche Sachen interessieren. Ich glaube, eigentlich gibt es gar nicht so viele Unterschiede. Weil ich kenne ganz viele verschiedene Mädchen und Jungen und auch Leute, die sich gar nicht als Mädchen oder Junge fühlen. Und es stimmt schon, dass viele Jungen einen Penis haben und viele Mädchen eine Vulva. Aber es stimmt nicht immer. Das Wichtigste ist, wie ein Mensch sich selber fühlt, und das kann man ihm nicht ansehen.

### Warum haben Menschen z.B. unterschiedliche Hauttöne, Haarstrukturen, Augenformen?

Alle Menschen haben einen Körper. Und die sehen unterschiedlich aus. Zum Beispiel sind bei manchen Menschen die Ohrfläppchen angewachsen oder auch nicht. Oder der Ringfinger ist länger oder kürzer als der Zeigefinger. Diese Unterschiede entstehen so: Für einen neuen Menschen braucht es eine Ei- und eine Samenzelle. Das sind ganz, ganz kleine Teile aus dem Körper von Erwachsenen, in denen Informationen über den Körper von der erwachsenen Person gespeichert sind. Wenn die zusammenkommen und in dem Bauch der neue Mensch wächst, vermischen sich diese Informationen und von beiden ist etwas dabei. Weil die Erwachsenen unterschiedlich aussehen, sehen auch die Kinder unterschiedlich aus.<sup>12</sup> Manchmal wachsen die Kinder nicht bei den Menschen auf, aus deren Zellen sie entstanden sind. Deshalb sieht man die Ähnlichkeit nicht immer.

<sup>12</sup> Die Erklärung ist angelehnt an: Cory Silverberg: Wie entsteht ein Baby.

## INTERVENIEREN BEI DISKRIMINIERUNG

Wie reagiere ich, wenn andere sich abwertend über körperliche Aspekte Dritter äußern – seien es Kinder oder Erwachsene?

„Meine Tochter steht im Kinderzimmer und zieht gerade ihren Schlafanzug an. [...] Da sagt sie ‚Guck so mache ich immer beim Sport‘. Kurzes Schweigen. ‚Was machst du?‘ ‚Na wegen dem Bauch, sonst ist der so dick und hässlich.‘ [...] Sie wird inzwischen seit sie 4 ist von anderen Kindern – vor allem von ihren eigenen Freundinnen – gemobbt und beschimpft. Ich sprach erst mit den Erzieherinnen, später mit den Lehrerinnen. Natürlich waren alle gegen Beleidigungen. Aber sensibilisiert für die Auswirkungen, die das hat, war niemand. Und das Mobbing ging weiter.“<sup>1</sup>

Wird sich über ein Kind anhand seines Aussehens lustig gemacht, es ausgeschlossen oder ausgefragt, müssen Sie eingreifen! Lieber „nicht perfekt“ als gar nicht. Indem Sie deutlich Position beziehen, ohne zu beschämen, schützen Sie das betroffene Kind und bewahren die weiteren Kinder davor, diskriminierende Verhaltensweisen und Einstellungen einzuüben.

### Zum Weiterlesen:

[https://www.situationsansatz.de/files/texte%20ista/fachstelle\\_kinderwelten/kiwe\\_pdf/Ziel%204%20einf.pdf](https://www.situationsansatz.de/files/texte%20ista/fachstelle_kinderwelten/kiwe_pdf/Ziel%204%20einf.pdf)



<sup>1</sup> <http://christina-mundlos.de/schluss-mit-fat-shaming-in-der-grundschule-lasst-meine-tochter-in-ruhe/>

### Impressum

Hrsg.: KiDs – Kinder vor Diskriminierung schützen! an der Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung©, Institut für den Situationsansatz (ISTA), Internationale Akademie INA Berlin gGmbH, Naunynstr. 64, 10997 Berlin, Tel. 030-80206900, [kids@kinderwelten.net](mailto:kids@kinderwelten.net), [www.kids.kinderwelten.net](http://www.kids.kinderwelten.net)

Autorin\* und Übersetzungen: Berit Wolter

Redaktion: Nuran Yiğit, Maryam Haschemi, Ly-Gung Dieu, Tajan Ringkamp

Illustrationen: Ada, Aren, Ayda, Mina, Lorin, Storm

Layout & Satz: bureau zanko

August 2020



## ZUSAMMENARBEIT MIT FAMILIEN

Wenn in der Kita oder Grundschule explizit über Körper und Geschlecht gesprochen wird, haben Eltern und andere Bezugspersonen der Kinder manchmal Bedenken. Mit den Familien sollte kooperativ zusammengearbeitet werden, damit die Kinder nicht durch widersprüchliche Botschaften verwirrt werden.

- Achtung: Oft wird Familien muslimischen Glaubens zugeschrieben, besonders bedenklich in diesem Themenfeld zu sein. Achten Sie darauf, ohne Vorannahmen die Perspektive aller Familien zu erkunden.
- Informieren Sie vor Beginn einer Projektarbeit über die geplanten Inhalte und laden Sie zum Abschluss zu einer Vernissage ein. Nehmen Sie sich Zeit für den Austausch. Stellen Sie das gemeinsame Interesse in den Fokus: das Wohl des Kindes.
- Bei intensiverem Austauschbedarf gestalten Sie einen thematischen Elternabend, ggf. mit externen Referent\*innen.
- Argumentationshilfe der GEW: [https://www.gew.de/fileadmin/media/publikationen/hv/Gleichstellung/Lesben\\_\\_Schwule\\_\\_Bisexuelle\\_\\_Trans\\_und\\_In-ter/201704\\_Fuer\\_eine\\_Paedagogik\\_der\\_Vielfalt.pdf](https://www.gew.de/fileadmin/media/publikationen/hv/Gleichstellung/Lesben__Schwule__Bisexuelle__Trans_und_In-ter/201704_Fuer_eine_Paedagogik_der_Vielfalt.pdf)

## IHRE ERFAHRUNGEN UND IDEEN

Welche Erfahrungen machen Sie zum Thema? Wir freuen uns über Rückmeldungen, neue Ideen und gute Praxisbeispiele – und wünschen viel Vergnügen beim Ausprobieren unserer Anregungen!